



„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich 25 Pf. Postenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,90 (einschl. 25 Pf. Postgebühren) zuzüglich 20 Pf. Befreiungsbeitrag bei den Postämtern, Verteilern und unseren Abbestellern im Kreise.

Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstraße 57. — Fernruf: 22 09 71. Abholungen Postfachamt Berlin Str. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Reiches Berlin - S., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Bomben auf Charlow's Verbindungslinien Volltreffer auf Panzerkolonnen, Bahnhöfe, Munitionszüge

Berlin, 25. September.

Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets am sibirischen Kampfabschnitt der Ostfront waren am 23. September erneut das Ziel starker Angriffe deutscher Flugzeuge.

In ununterbrochenen Einfällen wurden Eisenbahnlinien und Straßen im Raume um Charlow angegriffen. Dabei wurden 38 Eisenbahnzüge durch zahlreiche Bomben getroffen und zum Teil zerstört. An vielen Stellen wurden die Gleise unterbrochen und für den Verkehr unbrauchbar gemacht. Bei Angriffen auf Bahnhöfe wurden abgestellte Munitionszüge von Bomben getroffen und in Brand gesetzt. Eine große Anzahl beladener Eisenbahnwagen flog unter starken Explosionserscheinungen in die Luft, dabei wurden auch Bahnhofsgebäude und Lagerhäuser in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Gebäude wurden durch den Luftdruck zerstört oder brannten ab.

Im gleichen Raume griff eine Gruppe deutscher Kampflugzeuge sowjetische Panzer an, die sich zu einem Gegenangriff bereitgestellt hatten. Zahlreiche Panzer wurden durch Bomben vernichtet und weitere durch starke Beschädigungen ebenfalls außer Gefecht gesetzt.

Während der Raum um Charlow schon zum Kampfgebiet geworden ist, in dem die deutschen Truppen dem Gegner während der letzten Tage schwere Verluste zugefügt haben, war es Aufgabe der ungarischen Truppen, die große Dnjepr-Kurve zu halten, wie aus einem amtlichen Communiqué aus Budapest hervorgeht.

Der Feind unternahm zahlreiche Versuche, um die Sonweb-Streitkräfte zurückzudrängen und damit die Grundbedingungen für weitere offensive Operationen der verbündeten Truppen zunichte zu machen. Die Verjüde der Sowjets schlugen

reflexlos fehl, obwohl die ungarischen Kräfte zeitweise angesichts der großen Ausdehnung der Frontabschnitte als sehr dünn bezeichnet werden mußten. Während der Zeit vom 10. bis 20. September verließen die Sowjets dreimal mit größeren Verbänden und in etwa zwölf Fällen mit kleinen Sturm- und Spähtruppen über den Dnjepr zu kommen. Gemäßigte Verluste brachten zusammen, wobei der größte Teil der angehenden feindlichen Verbände den Tod im Wasser fand.

In den letzten zwei Tagen ergab sich eine offensichtlich Unklarheit in der Haltung des Gegners. Seine an einzelnen Stellen bisher mit großem Eifer durchgeführten Befestigungsarbeiten wurden abgebrochen. Die Verluste der ungarischen Truppen erreichten in diesen Verteidigungskämpfen nicht einmal die bisherige Durchschnittsziffer des Feldzuges.

Nach drei Monaten Ostfeldzug

Die gewaltige Kesselschlacht ostwärts Riew geht ihrem Ende entgegen. Die Zahl der dort von den siegreichen deutschen Truppen eingebrachten sowjetischen Gefangenen ist bisher von keiner militärischen Operation ähnlich großen Stils erreicht worden. Bemerkenswert aber ist die Befestigung, die im Vergleich zu den Beuteerträgen an Panzern und Geschützen in den Schlachten um Bialystok und Minsk, Smolensk und Gomel ein wesentlicher Rückgang ostwärts Riew festzustellen ist. Es läßt sich hieraus der Schluß ableiten, daß die kriegsmaterielle Versorgung der sowjetischen Armeen schon jetzt deutlich nachgelassen hat.

Diese Befestigung und die Behebung dieses Mangels wird auf der sog. Dreierkonferenz in Moskau eine besonders wichtige Rolle spielen. Der jüdische Sowjetdiktator Masljin in London hat der Welt bereits verkoren, in welsch großen Mäßen die rote Armee sich befindet. Mit bemerkenswerter Offenheit tat er fund, daß sich die Sowjetunion keineswegs auf die Generale Winter und Schlamml verlassen könne, da sie durch die moderne Kriegstechnik zu Majoren und Leutnants degradiert worden seien. Britischer Propagandabotschafter wertete den Sowjets eine sog. „Panzerwunde“. Der Erfolg ist nicht bedeutend, es handelt sich um viel Gefangene und wenig Waffe. Zudem ist eine besonders schwierige Frage die des Transports nach der Sowjetunion. Auf allen Linien bestehen große Hindernisse. Schließlich müssen die britischen Tanks um den Erdball herum nach der Sowjetunion befördert werden. Es ist gewiß bemerkenswert, daß in London, Washington und Moskau mit einem Male viel Optimismus zur Schau getragen wird. Das hat natürlich seine guten Gründe, da man mit dieser düsteren Stimmung so etwas wie eine seelische Auffangstation für neue Hochbohrer schaffen will. Vergleichen ist natürlich töricht, da man mit Selbsttäuschungen — und seien sie noch so raffiniert — niemals Kriege gewinnen kann.

Das deutsche Volk hat seinen Selbstbetrug nötig. Auf die Frage: „Wie ist der militärische Tatbestand?“ kann es folgende Feststellungen von ausschlaggebender Tragweite machen: Die deutsche Wehrmacht und die mit ihr verbündeten Truppen stehen tief im Gebiet der Sowjetunion. Ein Territorium, das anderthalb mal so groß wie das Deutsche Reich ist, wurde von unserer Wehrmacht und den Verbündeten erobert. Die Dnepr wurde, abgesehen von Sang, Kronstadt und der Insel Dago, zu einer ausschließlich deutschen Operationslinie, die nach Osten führt, umgewandelt. Die wichtigste Stadt der Sowjetunion, das Industrienzentrum für den Norden, Leningrad, ist völlig eingeschlossen, während in allen Fragen für den Krieg nunmehr aus. Der Verlust dieses Industrienzentrums ist so schwer wie der des Industriegebietes von Dneprprotrawl, der Schiffsbauindustrie von Nikolajew und der Erzegebiete von Arzow Rog. Mit dem Fall von Riew und der Einschließung von Dbeßa hat die Sowjetunion die wichtigsten Gebiete der fruchtbarsten Ukraine und ihrer bedeutendsten Städte verloren. Und schon steht die deutsche Wehrmacht vor Charlow, dem Tor zum Industriegebiet des Donesbeckens. Die sowjetischen Machthaber verloren somit den größten Teil ihrer Waffenschmieden für die rote Armee. Und nicht nur dies allein, auch den größten Teil ihrer sog. Elite-regimenter — soweit man in der Sowjetunion davon reden kann —, ferner den größten Teil der Reservisten. Die gigantischen Zahlen der Gefangenen aus der Vernichtungsschlacht ostwärts Riew — 380 000 plus 1,3 Millionen Gefangene bis zum 31. August 1941 — beweisen allein, wie sehr das sowjetische Heer gelitten hat. Dazu die gewaltigen Verluste an Toten und Verwundeten. Die Folgen solch militärischer Vernichtung können auf die Dauer nicht ausbleiben. Das von der deutschen Wehrmacht ins Auge gefaßte Ziel ist die totale Zerschlagung des bolschewistischen Machtfaktors, der roten Armee. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß die deutsche Wehrmacht auf dem Weg zu diesem Ziele ist. Aber nicht nur

Das Chaos in den Kesseln bei Riew — Was Flieger einer Auffüllungsstaffel sahen — Letzte Ausbruchversuche

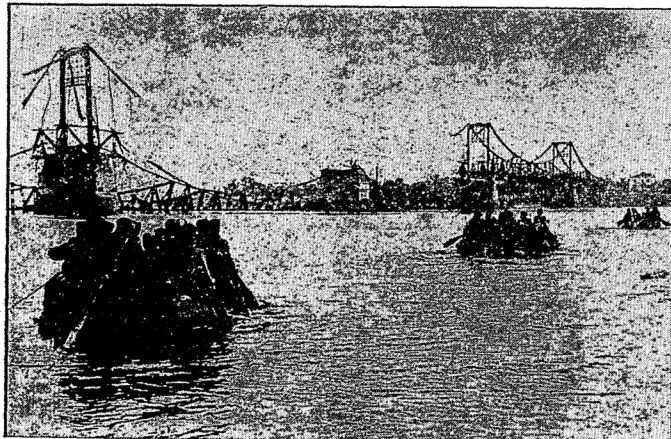
Gewaltige Leistungen der deutschen Infanterie in der Umschlüsselschlacht.

Die großen deutschen Erfolge in der Umschlüsselschlacht ostwärts Riew sind mit gewaltigen Marsch- und Kampfleistungen der deutschen Infanterie verbunden. Eine hervorragende Leistung auf diesem Gebiet vollbrachte ein deutsches Infanterieregiment, das kämpfend und marschierend 90 Kilometer zurücklegte, und das auf schlechtesten Wegen und in teilweise wechsellösem Gelände.

Weiterer Geländegewinn vor Leningrad.

Auch vor Leningrad geht der Kampf erfolgreich für die deutschen Truppen fort. Weitere Teile der Befestigungsanlagen wurden genommen. Eine deutsche Division drang in die feindliche Feldstellungen ein und eroberte einen größeren Ort vor Leningrad. Andere Verbände eroberten teilweise in erbittertem Häuserkampf weitere Ortschaften und Sowjetbunker. Die bolschewistischen Verteidiger wurden überall geschlagen und teilweise aufgegeben. Einheiten der deutschen Luftwaffe griffen überall erfolgreich in den Erdkampf ein und unterstützten das Vorgehen der Infanterie.

Von Kronstadt aus versuchten sowjetische Kriegsschiffe in die Landkämpfe um Leningrad mit ihren Schiffsgeschützen einzugreifen. Unter dem wirksamen Feuer schwerer deutscher Artillerie mußten die Kriegsschiffe ihr Feuer einstellen. Ein sowjetisches Kriegsschiff, das sich den deutschenstellungen an der Spitze von Dbeßa zu nähern versuchte, wurde von deutschen Küstenbatterien in Brand geschossen und brennend bewegungsunfähig liegen.



Dem Feind auf den Fersen
Nach der Einnahme von Riew setzten unsere Truppen in Floßsäden über den Dnepr.
P.R.-Zunt-Weltbild (W.)



Motorisierte Infanterie im Vormarsch auf Leningrad
P.R.-Maegle-Weltbild (W.)